

Aus der Schachtel

Freilandtheater bietet Neues



Bestücken Schachteln für ihr Schachteltheater im Büro des Freilandtheaters: Karin Hornauer und Christian Laubert.
Foto: Thomas Wirth

VON THOMAS WIRTH

BAD WINDSHEIM – Im Büro des Freilandtheaters Bad Windsheim steht seit neuestem eine kleine Produktionsstraße. Alte Konferenztische dienen als Unterbau. Auf ihnen stehen Kartons voller Druckwaren. Aus denen stellen Karin Hornauer und Christian Laubert ein Stück zusammen, das in eine Schachtel passt: Schachteltheater.

Das Bad Windsheimer Theatermacher-Paar hat ein Schachteltheater ganz eigener Art erfunden. „Wir hatten viel Zeit“, erzählt Karin Hornauer, die Produktionsleiterin. Wegen der Pandemie-Auflagen durfte das Freilandtheater im Winter nicht spielen. Karin Hornauer und Christian Laubert, der künstlerische Leiter, haben die Zeit und viele Ideen in ein coronasicheres Theatererlebnis investiert, eines, das jeder daheim haben kann.

„Alter Ego – Ein Roadtrip in der Schachtel“ heißt das Stück. Das Material dazu passt in eine Pappbox. In ihr liegen unter anderem Fotos, Briefe, Notizen, ein Sparbuch, ein Kassenzettel, ein Selbstportrait und Tonaufnahmen: Lebenserinnerungen. Konrad Heinzelmann, die Hauptfigur, hat sie vor seiner Gehirn-OP hineingepackt. Das ist der Ausgangspunkt.

Wer die Schachtel öffnet und durchstöbert, kann sich aus den Materialien selbst eine abenteuerliche Geschichte zusammenbauen. Eine Geschichte über rebellische Studenten in den 70ern, einen Bankraub und einen Terroristen. Und über Liebe und Tod. „Mit dem Schachteldeckel geht der Vorhang auf“, sagt Karin Hornauer. „Da beginnt das Stück. Und drin ist nichts, was nicht hingehört.“

Eine Anleitung, wie die Materialien einzusetzen sind, gibt es bewusst nicht. Christian Laubert: „Es soll nicht den Eindruck erwecken, als hätte man ein Gesellschaftsspiel vor sich.“ Sein Ehrgeiz war, eine Geschichte zu entwickeln, die sich nur aus der Schachtel erzählen lässt.

Deren vielfältiger Inhalt wirkt beinahe wie echt. Wer genau hinschaut, sieht, dass er verfremdet und ein wenig ironisiert ist. Auch das ist Kalkül. Niemand sollte das unangenehme Gefühl haben, in einem fremden Nachlass zu kramen.

„Wir haben dem Schachteltheater die gleiche Liebe und Sorgfalt angedeihen lassen, wie jeder anderer Produktion“, sagt Christian Laubert. „Der Anlass, es letztendlich zu machen war, dass wir gesehen haben, dass Theater Mühe haben, neue Formate zu finden. Irgendwann ist halt Streamen auch nicht mehr das Gelbe vom Ei.“

Besonderen Aufwand haben die Theaterleute für die Tonaufnahmen getrieben. Die Idee: Konrad und seine Enkelin Luise nutzen ein Diktafon. Weswegen in der Premium-Ausgabe der Box eines beiliegt. Die Dialoge fürs Diktafon hat das achtköpfige Ensemble nicht im Studio eingesprochen, sondern mit Abstand per Telefonkonferenz, daheim in Berlin, Heidelberg, Dresden, Puschendorf oder Bad Windsheim. Für Szenen im Auto setzten sich die Schauspieler in ihre Autos. Die akustischen Räume sollten stimmen.

An die 200 Schachteln, so Christian Laubert, hat das Freilandtheater bereits verkauft. Mindestens 1000 sollen es werden. Lust auf weitere Geschichten aus der Box haben er und seine Frau auch. Zuvor aber kommt der Sommer samt Theater im Freilandmuseum. Im Juni sollen die Proben für „Alles bleibt anders“ beginnen. Ein Premierendatum hat Christian Laubert schon ins Auge gefasst: den 16. Juli.

Weitere Informationen auf der Theater-Homepage:
www.freilandtheater.de.